

Senator Paul Draingius

(21. September 1644 – 9. September 1728)

Verfasser des Nekrologs: Joh. Ch. Wolf 1728

Aus dem Lateinischen übersetzt: Christoph W. Büsch 2007

Transkription: Axel Kloth 2008

Denkmal:

Des guten Lebens und langdauernden Andenkens für die ehrenwerten Nachgeborenen der wohledlen, ehrbaren, gelehrten Persönlichkeit des Herrn

Paul Draingius

Licentiat bei den Rechten, der hamburgischen Republik durch fast 26 Jahre sehr verdienten Senators und des Protoscholarchen und das senatorischen Standes bedeutenden ältesten geweiht für das vorgeschriebene Leichenbegängnis, zu welchem die so großen Verdienste zu seiner Beerdigung am 27. September 1728, die durch ihre Anwesenheit mit zu verehren ist, pflichtgemäß eingeladen werden, hat aufgestellt

Johann Christian Wolf

öffentlicher Professor für Physik und Dichtkunst und Rektor.

Hamburg

Dank Conrad König, des ehrbaren Senats, Gymnasiums und der Schule Drucker

Es darf nicht dazu kommen, dass die Leistungen und Tugenden des wohledlen, ehrbaren Gelehrten Paul Draingius , Licentiaten beider den Rechte, Senators des hamburgischen Republik, sehr verdienten Protoscholarchen verschwiegen werden.

Die Vaterstadt, in der unser Senator das erste Licht erblickte, ist Hamburg, das berühmteste Gemeinwesen ganz Deutschlands und die fruchtbare Mutter ausgezeichnete Talente.

Ihn empfing im Jahre 1644 am 21. September die äußerst angesehene Persönlichkeit des Peter Draingius, ein sehr erfolgreicher Kaufmann, aus der sehr erlesenen, durch alle Zierde ihres Geschlechtes hervorragenden Gattin Elisabeth, der Tochter des sehr ehrenwerten Paul Weding. Die erste Sorge der gelobten Eltern war, dass die Anfänge eines höheren Lebens den Sohn bald nach der Geburt aufnahmen, als das derselbe in die heilige Quelle heiliger Quellen eingetaucht, den Namen Paul erhielt.

Daraufhin bemühten sie sich fleißig, ihn in seinem zarten Alter nicht nur mit heilsamen Ermahnungen sondern auch mit gutem Beispiel zu umsorgen und unterließen nichts, was zu einer freien und angemessenen Erziehung des Söhnchens gehörte.

Durch der Eltern frühzeitigen Tod schien für den Sohn alles unglücklich zu werden, aber die göttliche Vorsehung fügte es, dass sehr enge Verwandte ihn väterlich aufnahmen und die Erziehung sinnvoll und gründlich fortsetzen. Als sich bei ihm eine außerordentlich lebhaftige Begabung, Interesse am Lernen und rechtschaffende Sitten zeigten, beschlossen sie, ihn den Studien zu widmen. Damals hatte Johannes Bunus, Professor der Geschichte aus lüneburgschen Gymnasium sich einen bedeutenden Ruf in der Bildung und Erziehung erworben, in dessen Schule Draingins während der drei Jahre der ersten Jugend hervorragende Proben eines glücklichen Begabung und eines unermüdlichen Fleißes erkennen ließ, was zu weiteren Hoffnungen berechtigte.

Nach Hamburg zurückgekehrt, hörte er den Professoren des vaterstädtischen Gymnasiums aufmerksam zu, widmete sich dem Studium der Sprachen und jener Fertigkeiten, welche den Landsleuten zur Unterstützung gereichen.

Außerdem mit den feineren Wissenschaften vertraut, besonders der Philosophie, begab er sich zu den in jener Zeit bedeutenden Universitäten, zuerst zwei Jahre nach Helmstedt, dann ein Jahr nach Heidelberg, schließlich für drei Jahre nach Strassburg, wo er den Gipfel der Studien erreichte und unter allgemeinem Beifall die Licentiatwürde erwarb am 11. Januar 1671. Mit diesem Zeugnis der Gelehrsamkeit lag ihm sehr daran, fremde Gegenden zu durchwandern, Einrichtungen und Sitten anderer Völker kennenzulernen und Verbindungen zu berühmten Gelehrten anzuknüpfen. So bereiste er Frankreich, die Schweiz, Italien und Deutschland, Belgien und erfuhr wegen seines freundlichen Wesens und Neigung zu den Wissenschaften überall freundliche Aufnahme.

In die Vaterstadt zurückgekehrt übertraf er die großen Erwartungen, die er schon vorher in sich angeregt hatte und wurde allgemein nicht zu Unrecht als bedeutender Wissenschaftler betrachtet. Gern und aufmerksam stellte er sich allen zur Verfügung, die um seine Beratungen baten.

Daher wurde er im Jahre 1685 für die Stelle für würdig befunden, die am Niedergericht der Priester der Gerechtigkeit versieht und am 11. November 1702 in den Senat hinzugewählt. Nicht lange danach mehrfach zu dem mächtigen König Dänemarks entsandt, erwarb er sich durch seine Rechtschaffenheit leicht den Zugang zu den Vornehmsten des Hofes und die Garde des Königs selbst. Im Jahre 1708 übernahm er die große und schwere Aufgabe des Prätors, erwies sich den Streitenden als gerechter Richter und anderen als verständiger Schiedsrichter. Bei den übrigen Aufgaben eines Senators stellte er stets seine Treue, Klugheit und seinen Scharfsinn unter Beweis. Nachdem der wohledle und äußerst kluge Walther Berkhof am 24. Juni 1727 durch einen frommen und friedlichen Tod ausgelöscht wurde, wurde er zum Senior des Senatorenhauses und Protoscholarchen unseres Gymnasiums und des Johanneums berufen. Stets richtete sich sein ganzes Verlangen darauf, der Vaterstadt nach besten Kräften zu dienen. So hat er die Republik auf das glücklichste mit geleitet.

Seines nicht geringeren Glücks erfreute sich in seinen häuslichen Angelegenheiten. Um die zu befestigen verband er sich 1676 unter guten Vorzeichen als Gefährtin des Bettes die durch Geschlecht und Tugenden blühende Jungfrau Caecilia, Tochter von Daniel Brandt. Aus dieser lieblichen Gattin empfing er zwei Söhne Paul und Daniel und drei Töchter Elisabeth, Anna und Anna Caecilie. Diese hat bis jetzt in sehr glücklicher Ehe den wohledlen, gelehrten und ehrbaren Nicolaus Luens Schaffshausen, Doktor bei den Rechte und unserer Republik ersten Sekretär zum Manne.

Die wohledle Paar beglückte Draingius mit elf Enkeln und Enkelinnen, deren sechs ihrem Tag schon entgegengingen. Die fünf Überlebenden Anna Elisabeth, Johannes, Dietrich, Nicolaus und Agatha Caecilie mögen sich mit den ehrenwerten Eltern bei guter Gesundheit und gediegenem Glück lange des Lebens erfreuen, was ich von Gott erbitte.

Die übrigen aus der ersten Ehe gezeugten Kinder vermisste unser Held schon längst, wie auch die Frau selbst, die im Jahre 1686 am 23. Mai, dem ersten Pfingsttag dem Heiland ihren Geist zurückgab.

Und auch die zweite Ehe, die er am 25. November 1689 mit der erlesenen Jungfrau Katharina Gesa, des wohlledlen, ehrbaren, gelehrten Eberhard von Lampe, Licentiat bei den Rechten, ebenso Senator und Protoscholar ältester Tochter eingegangen war, fehlten nicht Glück und Furchtbarkeit. Jene von unterem Senator so sehr gewünschte Gefährtin des Lebens, lebte bis zum 12. März 1693, an welchem Tag die durch den Tod geraubte tiefe Trauer des Gatten durch die hinterlassenen willkommenen Fäden, linderte eine Tochter Aqueta Katharina, welche im zarten Alter die menschlichen Dinge mit dem besseren Leben vertauschte und zwei Söhne Eberhard und Peter, die den Tod des sehr geschätzten Vaters nun beweinen. Dieses Paar der wohlledlen Brüder bereitete ihrem Vater vielfachen Grund zur Freude, weil sie die höchsten Ehren der Rechte erlangt hatten.

So war Draingius als Gelehrter, Senator und Familienvater sehr glücklich, worüber er sich so freute, dass sein Greisenalter nicht nur länger sondern auch angenehmer verlief. Gewiss führten die grauen Haare den Verlauf der sehr flüchtigen Zeit vor Augen, das wahre Gesicht aber offenbarte einen unvergänglichen Geist. Durch diesen Lohn eines schönen Greisenalters innerlich vollendet, sah er dem Tod gelassen entgegen. Sowie Äpfel, wenn reif, gewaltsam vom Baum getrennt werden müssen, überreif geworden, aber selber abfallen. Das erste Zeichen des bevorstehenden Todes bildete die Schwierigkeit des Ausscheidens schädlicher Flüssigkeit aus dem Körper. Seine allgemeine Schwäche und Altersbeschwerden ließen diesen edlen Verehrer Gottes am 9. September 1728 in der zehnten Abendstunde mit 84 Jahren das gute lange Leben mit der ewigen Ruhe fromm und heiter vertauschen.

Der Leichnam wird in feierlichem Umzug am 17. September überführt. Damit das Leichenbegräbnis mit zahlreicher Begleitung stattfinden kann, bitte ich alle Männer aller Stände ... und schicklich daran teilzunehmen.

...17. September 1728